

300

The Revenge of the Sixpacks

Eigentlich sollte man meinen, dass ein Film, in dem die versammelten Waschbrettbäuche von dreihundert, bestens durchtrainierten männlichen Schauspielern eine wesentliche Rolle in der Bildkomposition spielen, in Scharen von Frauen und Vertretern der Schwulenszene besucht wird.

Aber es darf getrost bezweifelt werden, dass die Verfilmung der meisterhaften Graphic Novel "300" von Frank Miller und Lynn Varley auf uneingeschränktes Gefallen bei dieser Klientel stoßen wird.

Dafür ist Zach Snyders Film einfach zu sehr ein Spektakel für die "echten Kerle" in und unter uns, wobei diese Aussage der Qualität dieses Films nicht im Geringsten gerecht wird. Denn "300" ist eine wirklich grandiose Verarbeitung der bereits brillanten Vorlage.

Die zugegebenermaßen pathetische, gleichwohl aber mitreißende Wiedererzählung der Ersten Schlacht bei den Thermopylen von 480 v. Chr. wird in zum Teil grobkörnigen Bildern in meist gedeckten Farben opulent umgesetzt. Zum Hintergrund: Gemäß der Überlieferung von Herodot standen sich dort 120.000 Perser - anderen Quellen nach 1 Million - und 7.000 Griechen gegenüber, darunter auch 300 Spartaner - hence the name of the movie. Gerne wird diese Schlacht, die aus Sicht der Hellenen letztlich verloren ging, jedoch wegen der darauf folgenden gewonnenen Schlachten der Perserkriege zu einem wichtigen Ereignis für die Vereinigung des antiken griechischen Volkes und für die Entwicklung seiner Demokratie "hochsterilisiert".

Vergeßt Troja und Gladiator!

Snyder führt mit "300" das Genre des Historienfilms eine Stufe weiter. Speziell die packenden Kampfszenen in Zeitlupe und Zeitraffer, geben dem Epos durch den ständigen Wechsel der Ablaufgeschwindigkeit der Bilder eine furiose Dynamik, insbesondere da unterschiedliche Abläufe der Kampfhandlungen innerhalb einer Szene zwar simultan gezeigt werden, aber auf den verschiedenen Bildebenen im Vordergrund und im Hintergrund in divergierenden Geschwindigkeiten ablaufen - man muß es wohl gesehen haben, um es zu verstehen.

Es ist die Weiterführung einer Ästhetik und Technik, die ich erstmals in dem Radiohead-Video "Street Spirit (Fade Out)" wahrgenommen habe, doch in dieser Konsequenz und Kohärenz habe ich das bisher noch in keinem Film gesehen.

Ähnlich virtuos wird das Tempo auch in der Abfolge und Darstellung der unterschiedlichen Handlungsstränge und -ebenen variiert, der Wechsel zwischen Schlachtengetümmel und kontemplativen Momenten machen den Film kurzweilig und lassen dem Zuschauer dabei genügend Zeit, um zwischen den überbordenden Kampfszenen mal kräftig durchzuatmen.

„SPARTANS, TONIGHT WE DINE IN HELL!!!“

Das Drumherum im Internet inklusive der beiden Trailer hatten bei mir bereits für eine extrem hohe Erwartungshaltung gesorgt, wobei die kurzen Film-Teaser bei mir jedoch Zweifel hinsichtlich der schauspielerischen Qualität des Films aufgeworfen hatten. Denn angesichts der dort zusammengestellten Szenen stand

zu befürchten, daß insbesondere Hauptdarsteller Gerard Butler als Leonidas hemmungslos herumchargieren würde.

Diese Bedenken haben sich bei der Begutachtung der Pressevorführung gänzlich in Luft aufgelöst. Butler erweist sich ganz im Gegenteil dazu inmitten der durchgängig guten und durchaus subtilen Nebendarsteller mit einer sehr nuancierten Performance sowie mitunter feiner Ironie als das tragende Element des Films. Hierbei zeigt sich mal wieder, daß eine solide Ausbildung, wie sie die vornehmlich britischen oder zumindest dem Commonwealth zugehörigen Darsteller offenkundig genossen haben, Gold wert ist. Das wird gerade auch beim äußerst variablen Einsatz der jeweiligen Sprechstimmen der einzelnen Schauspieler deutlich. Man sollte sich den Film unbedingt in der Originalsprache zu Gemüte führen.

So wird vergleichsweise flachen Figuren die nötige Tiefe und somit Leben eingehaucht, und es darf getrost bezweifelt werden, daß bei einem mit Hollywood-Stars gespickten Ensemble der gleiche, insgesamt hohe darstellerische Standard erreicht worden wäre.

Smells Like Uruk-Hai

Daß der Film in die Tolkien-Falle tappt, kann man ihm indes nicht wirklich vorwerfen. Diese Falle war früher ja nur den auf "Herr der Ringe" folgenden Fantasy-Romanen vorbehalten, aber seit der Jackson-Verfilmung der Mutter aller Fantasy-Epen sind nun ebenfalls alle Filme betroffen, die sich mit solch archaischen Themen befassen und mit entsprechender Anmutung ausgestattet sind. Beispielsweise fühlt man sich auch in "300" bei manchen der darin auftauchenden Monstern an die Uruk-hai mit den schlechten Zähnen erinnert.

Und die bereits laufenden und mit Filmstart absehbar angeheizten Diskussionen über die "fragwürdige Ideologie" des Films kann man sich aus meiner Sicht vollends schenken. Wie erwähnt liegt der Geschichte ein archaisches Weltbild mit einem sehr simplen Verständnis von „Gut und Böse“ zugrunde, das sich nur mit viel gutem Willen oder eben genau dem Gegenteil dessen auf unsere heutige Zeit und Gesellschaft übertragen lässt.

Und selbst dann hinkt der Vergleich, denn beispielsweise lassen sich Politik, Strategie und Militärgewalt der USA im Nahen Osten wohl schwerlich mit der Situation der 300 Spartaner vergleichen. Ebenso ist die offenbar oftmals herangezogene Gleichsetzung der antiken Perser unter Xerxes mit dem Iran oder dem Irak von heute einfach nur billig, und sagt letztlich mehr über die Ideologie desjenigen, der eine solche Analogie bemüht. Letztlich könnte auch trefflich diskutiert werden, ob das Auenland der Tolkien-Mythologie für Afghanistan und im Umkehrschluß Mordor für die US of A steht. In jedem Fall stellt sich die Frage, für wen die antike Supermacht Persien, die in ein kleines Land einfällt, steht, angesichts des Umstandes, daß derzeit eine moderne Supermacht in mehreren kleinen Ländern zugange ist, um es mal moderat auszudrücken.

Aber die Diskussion um diesen Aspekt von "300" wird sich wohl nicht verhindern lassen, dabei handelt es sich bei diesem Film einfach nur um eine good story, well told.

Having said all that, kümmere ich mich jetzt erstmal um die Weiterentwicklung meines eigenen Waschbrettbauches - oder vielleicht kille ich doch lieber ein Sixpack Bier?